BOCHOLT
Der Bürgermeister

Gedenken an die Reichspogromnacht 10.11.2026

9. November 2026, 19.30 Uhr
an der Gedenkstätte an die zerstörte Synagoge vor dem Haus des Handwerks

Musikbeitrag Schüler Mariengymnasium --- Zu ejnss, zwej, draj (Hanns Eisler)

Erster Stadtrat:

Liebe Bocholterinnen und Bocholter, liebe Gäste, liebe Schülerinnen und Schüler des Mariengymnasiums! Ich danke Ihnen, dass Sie auch in diesem Jahr wieder an den Ort gekommen sind, an dem ehemals die Bocholter Synagoge stand. Dass Sie mit Ihrer Anwesenheit zeigen, dass Ihnen die Erinnerung wichtig ist.

Denn wir haben uns hier heute an der Gedenkstätte versammelt, um an die vor 88 Jahren geschändete Synagoge und die schrecklichen Geschehnisse dieser Nacht zu erinnern. Ihr, liebe Schülerinnen und Schüler, tragt wesentlich zum Gelingen des Gedenkens bei. Hierfür danke ich euch und euren Lehrerinnen, Frau Peltzer und Frau Fukuda, im Namen der Stadt Bocholt, sehr.

Denken wir heute gemeinsam an die Verbrechen in der Nacht des 9. zum 10. November 1938 und die Zerstörung der Inneneinrichtung der seinerzeit hier stehenden Synagoge. Gedenken wir der Opfer des nationalsozialistischen Terrors!

Bevor wir aber zum eigentlichen Teil des Gedenkens kommen, möchte ich hier und heute an den am 28. August dieses Jahres verstorbenen Heimatforscher und für die Erinnerungskultur dieser Stadt so wichtigen Bürger Herrn Josef Niebur erinnern.

Herr Niebur war maßgeblich an der umfassenden Erforschung der Schicksale Bocholter Jüdinnen und Juden beteiligt. Durch seine fundierte Grundlagenarbeit und seine aufwendigen Publikationen, hat Herr Niebur einen erheblichen Anteil an

Kontakt:
Stadt Bocholt
Presse- und Informationsdienst
Kaiser-Wilhelm-Straße 52-58
46395 Bocholt

Pressesprecher
Nikolaus Kellermann
Telefon: 02871 953-1290
E-Mail: nikolaus.kellermann@bocholt.de

Stv. Pressesprecher
tobias.rodig@bocholt.de
Telefon: 02871 953-1289
E-Mail: tobias.rodig@bocholt.de

der Aufarbeitung der Gräueltaten der Nationalsozialisten geleistet, ohne die eine kritische, lokale Auseinandersetzung mit dem Thema für Verwaltung, Schule und Bürgerschaft schwer möglich wären. Dafür gilt ihm unser aller Dank! Ohne seine Arbeit und sein Engagement wäre auch die heutige Veranstaltung und der hinter mir befindliche Gendenkort in dieser Form nicht möglich gewesen.

Für sein umfassendes Engagement erhielt Herr Niebur das Bundesverdienstkreuz am Bande, ist mit der Stadtplakette in Silber ausgezeichnet worden und erhielt die Ehrennadel der Deutsch-Israelischen-Gesellschaft.

Ich bitte Sie nun, einen Moment innezuhalten und an Herrn Josef Niebur, der vielen von Ihnen bekannt gewesen ist, still zu erinnern.

- Kurzes Innenhalten

Ich danke Ihnen!

Erster Stadtrat:

Meinen Damen und Herren, was geschah in der Nacht des 9. auf den 10. November 1938? Der Bocholter Fritz Duesing erinnerte sich folgendermaßen:

Zitat verlesen von SuS des Mariengymnasiums:

„Ich fuhr am Morgen nach der sogenannten Reichskristallnacht mit dem Fahrrad kurz nach 7.00 Uhr von zu Hause aus zu meiner Lehrstelle nach Rhede.

An der Westend-Kreuzung kam ich zur Villa Liebreich. Die Haustür stand offen, in der Villa waren mehrere Menschen. Im Flur oder in der Diele lag eine kostbare chinesische Vase zerschlagen auf dem Boden. Ein Wandbild war mit Messern mehrfach zerschnitten worden. Ich ging nicht weiter in die Villa. Da ich dort gehört hatte, daß in der Nacht alle Häuser der Juden demoliert worden waren, fuhr ich anschließend zur Synagoge.

Kontakt:
Stadt Bocholt
Presse- und Informationsdienst
Kaiser-Wilhelm-Straße 52-58
46395 Bocholt

Pressesprecher
Nikolaus Kellermann
Telefon: 02871 953-1290
E-Mail: nikolaus.kellermann@bocholt.de

Stv. Pressesprecher
tobias.rodig@bocholt.de
Telefon: 02871 953-1289
E-Mail: tobias.rodig@bocholt.de

Als ich zur Synagoge kam, stand die Außentür offen. Die Fenster waren eingeworfen. In der Synagoge sah es wüst aus: Auf dem Boden lagen Ziegelsteine. Die Bänke waren zerstört, die Gebetbücher auf den Boden geworfen und teilweise zerrissen worden. Der Vorhang vor dem Thoraschrein war heruntergerissen worden und lag auf dem Boden, ebenso die Thorarollen. Die Treppe zur Frauensynagoge war ausgehängt.

[…] Ich dachte mir: , Was hier passiert ist, ist nicht richtig. ‘ “

Erster Stadtrat:

In dieser Nacht vor 88 Jahren wurden neben der Synagoge in Bocholt nahezu alle Wohnungen und Geschäfte der jüdischen Mitbürgerinnen und Mitbürger zerstört. Fanatisierte Nazis waren von einer Gedenkfeier im Schützenhaus an der Kaiser-Wilhelm-Straße ausgezogen und zogen randalierend durch die Stadt. Sie waren ausgerüstet mit gekennzeichneten Stadtplänen und verwüsteten auch die Wohnung der Familie Cohen, Dingdener Str. 116. Sally Cohen wohnte dort mit seiner Frau Juliane und den beiden Kindern Margot und Ruth. Die Bocholterin Maria Niebur erinnerte sich:

Zitat verlesen von SuS des Mariengymnasiums:

„Meine Arbeitskollegin erzählte am anderen Morgen, wie die Nazis Sally Cohen im Schlafanzug über die Straße getrieben haben. Dabei sei er verhöhnt, geschlagen und immer wieder zu Boden gerissen worden. “

Kontakt:
Stadt Bocholt
Presse- und Informationsdienst
Kaiser-Wilhelm-Straße 52-58
46395 Bocholt

Pressesprecher
Nikolaus Kellermann
Telefon: 02871 953-1290
E-Mail: nikolaus.kellermann@bocholt.de

Stv. Pressesprecher
tobias.rodig@bocholt.de
Telefon: 02871 953-1289
E-Mail: tobias.rodig@bocholt.de

BOCHOLT
Der Bürgermeister

Erster Stadtrat:

Nach den schrecklichen Ereignissen der Reichspogromnacht und den sich danach zuspitzenden Drangsalierungen und Entrechtungen der Juden auch hier bei uns in Bocholt, verließen Sally und Juliane Cohen am 21. Februar 1939 die Stadt und flohen in die Niederlande nach Amsterdam.

Doch die Niederlande, einst als sicherer Zufluchtsort für viele Juden aus dem Deutschen Reich ausgemacht, wurde mit dem Überfall und der Besatzung durch die Nationalsozialisten ebenfalls für viele zur tödlichen Falle. So auch für die Familie Cohen:

Am 5. Februar 1943 wurden Sally und seine Frau Juliane aus Amsterdam in das polizeiliche Judendurchgangslager Westerbork gebracht. Von dort wurden sie am zunächst in das Konzentrationslager Bergen-Belsen, anschließend in das Ghetto Theresienstadt deportiert.

Im September 1944 wurde das Ehepaar Cohen mit einem sogenannten „Altentransport“ in das Vernichtungslager Auschwitz gebracht.

Sally Cohen wurde am 30. September 1944, dem Tag seiner Ankunft in Auschwitz, ermordet. Er wurde 52 Jahre alt.

Auch seine Frau Juliane überlebte die Haft nicht. Nach der vorliegenden Quellenlage starb sie am 28. Februar 1945, einen Tag nach der Befreiung des KZ Auschwitz durch die Rote Armee, an den Entbehrungen der Haft mit 45 Jahren.

Auch ihre Tochter Margot sowie ihre Enkelin Sophia wurden von den Nazis ermordet. Lediglich ihre Tochter Ruth überlebte und wanderte nach dem Krieg nach Australien aus.

Das traurige Schicksal der Familie Cohen steht beispielhaft für die Verbindung zwischen Bocholt und den Niederlanden und die Fluchtgeschichten vieler Jüdinnen und Juden.

Kontakt:
Stadt Bocholt
Presse- und Informationsdienst
Kaiser-Wilhelm-Straße 52-58
46395 Bocholt

Pressesprecher
Nikolaus Kellermann
Telefon: 02871 953-1290
E-Mail: nikolaus.kellermann@bocholt.de

Stv. Pressesprecher
tobias.rodig@bocholt.de
Telefon: 02871 953-1289
E-Mail: tobias.rodig@bocholt.de

Erster Stadtrat:

Meine Damen und Herren, wir hören nun einen Auszug aus der Rede des Holocaust-Überlebende Tova Friedman, der am 28. Januar 2026 während der zentralen Gedenkrede anlässlich des Internationalen Tages des Gedenkens an die Opfer des Holocaust im Deutschen Bundestag, sprach.

Zitat verlesen von SuS des Mariengymnasiums:

„[…]

Ich stehe heute hier vor Ihnen, um mit Ihnen eine Wahrheit zu teilen, die schmerzlich, aber wesentlich ist. Ich habe keine Geschwister, keine Tanten, keine Onkel, und ich habe meine Großeltern oder meine Urgroßeltern nie kennengelernt, und zwar aufgrund dessen, was hier in Deutschland geschah, was Millionen von Juden während des Zweiten Weltkriegs im Namen einer entmenschlichenden Ideologie - des Antisemitismus - angetan wurde, einer Ideologie, die das moralische Urteilsvermögen korrumpiert, Institutionen ausgehöhlt und letzten Endes ganz normale Menschen zu Mittätern an beispiellosen Verbrechen gemacht hat.

Ich spreche heute nicht nur für mich selbst, denn ich bin ja einfach nur eine Person, nein, ich spreche im Gedenken an sechs Millionen jüdische Männer, Frauen und Kinder, die ermordet wurden, nur aus einem einzigen Grund: weil sie jüdisch waren. Darunter eineinhalb Millionen Kinder, die nicht so viel Glück hatten wie ich und nicht überlebt haben. Viele wurden in Todeslager deportiert, in denen man ihnen schon wenige Stunden nach ihrer Ankunft, insbesondere in Auschwitz, ihre Habseligkeiten, ihre Identität, ihre Würde und schließlich ihr Leben nahm. Andere wurden in Dörfern, auf Feldern, in Wäldern und in Tälern in ganz Europa einfach erschossen - ganze Familien wurden dort ausgelöscht, wo sie standen.

Kontakt:
Stadt Bocholt
Presse- und Informationsdienst
Kaiser-Wilhelm-Straße 52-58
46395 Bocholt

Pressesprecher
Nikolaus Kellermann
Telefon: 02871 953-1290
E-Mail: nikolaus.kellermann@bocholt.de

Stv. Pressesprecher
tobias.rodig@bocholt.de
Telefon: 02871 953-1289
E-Mail: tobias.rodig@bocholt.de

Ich gehöre zu der schwindenden Zahl an Überlebenden, die noch Zeugnis ablegen können. Es gibt nur noch sehr, sehr wenige von uns. Wir tun dies nicht, um alte Wunden aufzureißen, sondern um eines zu verhindern: dass es zu einem Erinnerungsverlust kommt. Die Geschichte hat uns gezeigt, dass Vergessen niemals neutral ist - es ist gefährlich. […]“

Erster Stadtrat:

Meine Damen und Herren, mit Ihrer Anwesenheit tragen Sie wesentlich dazu bei, dass wir nicht vergessen!

Ich würde Sie nun bitten, einige Augenblicke inne zu halten, um zum einen dem schrecklichen Terror der Nacht des 9. November, diesem grauenhaften Pogrom an der jüdischen Bevölkerung Bocholts, zu gedenken. Zum anderen bitte ich Sie, die über 190 Bocholterinnen und Bocholter, die aufgrund ihrer jüdischen Religionszugehörigkeit ermordet wurden, in Ihr Gedenken einzubeziehen.

Ich bitte Sie nun, diesen Opfern der Shoah schweigend zu gedenken.

Gebet Pfarrer Gehrmann

Instrumentalbeitrag Mariengymnasiums – Klarinetten-Solo aus Schindlers Liste

Zitat verlesen von Schülern des Mariengymnasiums: NRW-Ministerpräsident Hendrik Wüst am 20. Mai 2026 während seines Besuches in Polen im ehemaligen Vernichtungslager Auschwitz-Birkenau

„Erinnerung ist kein Ritual der Vergangenheit, sondern ein Auftrag für die Gegenwart. Die Verantwortung aus Auschwitz endet nicht mit dem Erinnern. Sie beginnt dort. Auschwitz steht wie kein anderer Ort für das unfassbare Menschheitsverbrechen der Shoah, für millionenfaches Leid, Entmenschlichung und Mord. An diesem Ort zeigt sich das ganze Ausmaß der brutalen Verbrechen des Nationalsozialismus. Gerade deshalb bleibt die Erinnerung auch mehr als 80

Kontakt:
Stadt Bocholt
Presse- und Informationsdienst
Kaiser-Wilhelm-Straße 52-58
46395 Bocholt

Pressesprecher
Nikolaus Kellermann
Telefon: 02871 953-1290
E-Mail: nikolaus.kellermann@bocholt.de

Stv. Pressesprecher
tobias.rodig@bocholt.de
Telefon: 02871 953-1289
E-Mail: tobias.rodig@bocholt.de

Jahre nach dem Ende des Zweiten Weltkrieges eine dauerhafte Verantwortung unseres Landes. Die Botschaft von Auschwitz lautet: ‚Nie wieder!' – und sie verpflichtet uns, jeder Form von Antisemitismus, Menschenfeindlichkeit und Diskriminierung entschieden entgegenzutreten. Erinnerung ohne Konsequenz bleibt bloße Geste. Es erschüttert mich, dass Jüdinnen und Juden auch heute wieder Angst haben müssen und antisemitische Straftaten zunehmen – auch bei uns in Nordrhein-Westfalen. Das dürfen wir niemals hinnehmen. Um Antisemitismus nachhaltig zu bekämpfen, braucht es Bildung, Aufklärung und persönliche Begegnung mit der Geschichte. […]"

Der Ministerpräsident weiter: *„(…) Denn Verantwortung für Demokratie, Menschenwürde und den Kampf gegen Antisemitismus beginnt mit Wissen, Erinnerung und persönlicher Erfahrung. Die Würde des Menschen verteidigt sich nicht von selbst – Auschwitz hat uns das auf grausamste Weise gelehrt."*

Erster Stadtrat

Meine Damen und Herren,

die Reichspogromnacht liegt 88 Jahre, quasi ein Menschenleben, zurück. Doch gerade aktuell ängstigt viele die politische Entwicklung in Deutschland und es mag sich ein Gefühl der Machtlosigkeit ausbreiten.

Mehr denn je ist uns angesichts des Erstarkens rechtsextremer wie linksextremer Kräfte in Deutschland deutlich: Das Gedenken an die auch in Bocholt verübten Verbrechen muss ein Auftrag sein, keinesfalls Ritual. Wenn wir heute aufmerksam in die politische Landschaft sehen, können wir feststellen, wie vieles von dem, was wir in den letzten Jahrzehnten mühsam erarbeiten, begreifen, eingestehen und uns schließlich aneignen mussten, von bestimmten politischen Kräften öffentlich in Frage gestellt wird.

Die Spielräume des Sagbaren werden ausgedehnt und schneller als wir es begreifen können, werden bestimmte Theorien wieder gesellschaftsfähig.

Kontakt:
Stadt Bocholt
Presse- und Informationsdienst
Kaiser-Wilhelm-Straße 52-58
46395 Bocholt

Pressesprecher
Nikolaus Kellermann
Telefon: 02871 953-1290
E-Mail: nikolaus.kellermann@bocholt.de

Stv. Pressesprecher
tobias.rodig@bocholt.de
Telefon: 02871 953-1289
E-Mail: tobias.rodig@bocholt.de

Meine Damen und Herren, in unserer guten, starken und überzeugenden Demokratie müssen wir eigentlich vor nichts Angst haben. Wir müssen keine Angst haben vor der Vielfalt, sondern vor der Einfalt! „Nie wieder!“ das heißt nicht nur – nie wieder geschändete Gotteshäuser, das heißt auch: nie wieder wegducken. Nie wieder still sein. Nie wieder Angst haben vor den Brandstiftern. Nie wieder auf die Verführer hereinfallen. Nie wieder mitmachen.

Wenn wir heute, am 9. November 2026, an die Menschen denken, die vor 88 Jahren zu Opfern wurden – dann tun wir gut daran, daraus Konsequenzen für uns zu ziehen. Für unsere Haltung zu politischen Fragen. Für unser Miteinander in dieser Gesellschaft. Überlegen Sie gerne für sich, wo Ihr handelnder Anteil ist oder sein kann.

Liebe Bocholterinnen und Bocholter, liebe Gäste, ich danke Ihnen, dass Sie sich auch in diesem Jahr wieder an diesem Gedenken beteiligt haben. Ich möchte Sie abschließend herzlich dazu einladen, am morgigen Dienstag um 20.00 Uhr den Film „Nie allein“ im Kinodrom anzuschauen. Das Filmdrama erzählt die auf wahren Begebenheiten beruhende Geschichte des jüdischen Geschäftsmanns Abraham Stiller, der während des Zweiten Weltkriegs in Finnland jüdischen Flüchtlingen Schutz bot. Der Eintritt ist frei. Ich danke Ihnen für Ihre Aufmerksamkeit und nochmals für Ihre Anwesenheit an diesem heutigen Gedenken.

Kontakt:
Stadt Bocholt
Presse- und Informationsdienst
Kaiser-Wilhelm-Straße 52-58
46395 Bocholt

Pressesprecher
Nikolaus Kellermann
Telefon: 02871 953-1290
E-Mail: nikolaus.kellermann@bocholt.de

Stv. Pressesprecher
tobias.rodig@bocholt.de
Telefon: 02871 953-1289
E-Mail: tobias.rodig@bocholt.de